



EVANGELISCH-REFORMIERTE LANDESKIRCHE URI

Gemeindebrief Nr. 16
Mai bis August 2025



RELIGIÖSE ROBOTER: FRAGEN STATT ANTWORTEN

Stellen Sie sich vor, Sie sind in einer Kirche und stehen vor der Statue eines Engels. Sie fragen den Engel: «Wer war Moses?» – und der Engel fängt an zu reden und gibt Ihnen Antwort! Was nach Science-Fiction oder einem dummen Scherz klingt, ist bereits Realität: Die ersten religiösen Roboter stehen in Kirchen und Tempeln und reden mit den Gläubigen. Wir stellen Ihnen vier Roboter näher vor und stellen Fragen, die zum Nachdenken und zu Diskussionen anregen.

Segen statt Geld aus dem Banco- maten

Einer der ersten religiösen Roboter, die gebaut wurden, ist Bless U-2 (zu lesen als «bless you too», das heisst «segnet auch dich»). Er wurde 2017 als Kunstwerk an der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg vorgestellt und war seither in vielen Kirchen zu Besuch, auch in der Schweiz. Der Roboter ist 1,80 Meter gross und hat auf der Brust einen Touchscreen. Dort kann man wählen, in welcher Sprache man einen Segen empfangen möchte und ob eine Frauen- oder Männerstimme sprechen soll. Dann fährt der Roboter seine Arme hoch und spricht seinen Segen, sogar auf Schweizerdeutsch. Das klingt dann zum Beispiel so: «Gott gaht



dir voruus. Er isch mit dir und verlaat dich nid. Gang mit em Fride vo Gott. Amen.» Dann fragt der Roboter, ob man den Segen ausgedruckt haben möchte. Tippt man auf ja, wird ein Zettel mit dem Segen ausgegeben.

Ein provokativer Aspekt von BlessU-2 besteht darin, dass er ein umgebauter Bancomat ist. Man kann also sagen, dass er statt Geld(segen) himmlischen Segen ausspuckt. Die Reaktionen auf das Gerät fallen unterschiedlich aus, von «so ein Quatsch» über das Vergnügen an etwas Neuem bis hin zu Menschen, die berichten, dass dieser maschinelle

Segen, der von einer menschlichen Stimme gesprochen wird, bei ihnen doch etwas ausgelöst hat.

Möchten Sie sich von einem Roboter segnen lassen? Würde dieser Segen in Ihren Augen «wirken»? Heiko Kuschel sagt dazu: «Was trauen wir Gott eigentlich zu? Trauen wir es ihm zu, dass sein Segen durch jedes Medium wirken kann?»

Ein Begleiter im buddhistischen Tempel

Am Stadtrand von Peking hat der 500 Jahre alte Longquan-Tempel die Kulturrevolution in China überlebt. Dort wird man heute von Xian'er begrüsst, einem etwa 60 cm hohen Roboter in der Gestalt eines buddhistischen Mönchs mit einem Touchscreen auf der Brust. Er trägt eine gelbe Robe und hat einen leicht erstaunten Gesichtsausdruck. Auf Zuruf bewegt er sich auf seinem fahrenden Untersatz durch den Tempel. Xian'er kann 20 Fragen zum Buddhismus und zum Alltagsleben beantworten. Er spricht aber nicht, die Antworten erscheinen auf dem Display. Der süsse Robotermönch ist mit dem Internet verbunden, man kann aus der ganzen Welt mit ihm chatten, das heisst schriftliche Gespräche führen.

Entworfen hat den Roboter Meister Xianfen, ein junger Mönch aus dem Kloster. Das Gerät gebaut



und programmiert haben Experten für künstliche Intelligenz von mehreren chinesischen Universitäten und ein Technologieunternehmen. Meister Xianfen möchte mit diesem Roboter den Buddhismus in China verbreiten. Eine serielle Herstellung ist aber nicht geplant, es gibt nur dieses eine Exemplar des Robotermönchs.

Hätten Sie Freude daran, beim Besuch eines buddhistischen Tempels von einer fahrenden Puppe begleitet zu werden, die Ihnen die Grundzüge des Buddhismus erklärt? Ist eine solche «Attraktion» geeignet, nicht nur neugierige Besucher in einen Tempel oder eine Kirche zu locken, sondern auch ihr Interesse für den Glauben zu wecken?

Mit einem Engel kommunizieren

Der italienische KI-Designer Gabriele Trovato hat einen Roboter namens SanTo gebaut,

der wie ein kleiner, katholischer Mönch aussah. Er beantwortete einfache religiöse Fragen und las aus der Bibel vor. Weil Trovato den Eindruck gewann, dass die Leute anfangen, den Roboter wie einen Heiligen anzubeten, baute er Celeste, einen kleinen Roboter-Engel aus Kunststoff. Trovato bezeichnet seinen Roboter als «theomorph», das heisst einem göttlichen Wesen ähnlich. Man kann auf einen Knopf drücken und den Engel etwas fragen. Dann antwortet er mit einer passenden Bibelstelle und schliesst seine Rede mit einem Segenspruch ab.

Das klingt dann zum Beispiel so: Die Besucherin sagt: «Gib mir Frieden». Es dauert eine Weile, es ertönt ein mechanisches Bimmeln eines Glöckleins. Dann kommt die Antwort: «Zu dem Thema, nach dem du mich gefragt hast, kann ich dir Folgendes sagen. Ich lese dir etwas aus der Bibel vor. Der Brief an die Hebräer, Kapitel 12, Vers 14. 'Strebt voll Eifer nach Frieden und nach der Heiligung, ohne die keiner den Herrn sehen wird.' Der Herr segne uns und bewahre uns vor allem Bösen und behüte uns im ewigen Leben. Amen.»

Besonders ausgereift ist Celeste nicht. Die Stimme klingt eher künstlich, oft versteht das Spracherkennungsprogramm die Frage nicht, die Antworten passen nur bedingt, und manchmal stürzt



das Gerät ganz ab. Trotzdem wurde Celeste in einem Altersheim in Deutschland von den Bewohnern sehr gut aufgenommen. Die Technik könnte sich ausserdem rasch weiterentwickeln, sodass der Roboter-Engel schon bald richtige Gespräche mit uns führen könnte.

Damit stellen sich wieder einige Fragen: Was bedeuten Roboter für uns? Betrachten wir sie als Werkzeuge, die für uns irgendwelche Aufgaben erledigen, oder betrachten wir sie als Personen, mit denen wir interagieren, eng zusammenarbeiten und kommunizieren? Was kann uns Celeste bedeuten? Ist der Roboter-Engel eine nützliche religiöse Tankstelle, die 24 Stunden zur Verfügung steht, oder nur eine Spielerei, die uns bald verleiden wird?

Der Roboter als göttliches Wesen

Der Rolls-Royce unter den religiösen Robotern heisst Mindar und kommt wenig überraschend aus

Japan. Wenig überraschend deshalb, weil die Japaner technischen Geräten im Allgemeinen und Robotern im Besonderen gegenüber ausgesprochen aufgeschlossen sind. Viele Japanerinnen und Japaner in Altersheimen hassen ihre Roboter-Robbe «Paro» und fühlen sich mit ihr glücklich, und es gibt Japaner, die ihren Spielzeug-Roboterhund, wenn er «gestorben», das heisst kaputt gegangen ist, nicht wegwerfen, sondern beerdigen.

Mindar ist ein überlebensgrosser, humanoider Roboter, bei dem das blanke Gestänge und die Elektronik sichtbar sind und ihm ein futuristisches, elegantes Aussehen verleihen. Kopf und Hände sind mit einer hautfarbenen Silikonschicht überzogen. Mindar kann dank einer Kamera Leute wahrnehmen. Wenn sich jemand ihm nähert, orientiert er sich zu dieser Person, faltet die Hände und führt eine japanische Verbeugung aus. Wenn er spricht, bewegen sich seine Silikonlippen und -augen wie bei einem echten Menschen.

Mindar steht seit dem Jahr 2019 im 400 Jahre alten Kodaji-ji Tempel in Kyoto, in welchem der Zen-Buddhismus praktiziert wird. Er stellt eine Verkörperung des Bodhisattva Kannon dar, der für Mitgefühl steht. Der Roboter hält zwei Mal täglich eine Predigt über den Zen-Buddhismus, deren Text zeitgleich auf Chinesisch und Englisch an die Wände des Tem-

pels projiziert wird. Anschliessend beantwortet er die Fragen der Anwesenden mit vorgefertigten Antworten. Zum Schluss singt er eine religiöse Weise, eine Sutra. Mindar entstand in einer Kollaboration zwischen den Mönchen des Kodaji-ji-Tempels und Forschern der Universität Osaka, darunter der bekannte Roboterpionier Hiroshi Ishiguro. Seine Entwicklung kostete fast eine Million Dollar.

Der Mönch Goto möchte mit diesem Roboter den Buddhismus in Japan stärken und vor allem den jungen Leuten näherbringen. Der Roboter soll ihnen die buddhistischen Konzepte der Leere und des Mitgefühls vermitteln, die zu innerem Frieden führen. Goto hat mit dem Roboter langfristige Pläne. Dieser soll mittels Künstlicher Intelligenz immer weiser werden und den Menschen helfen, selbst ihre schwierigsten Probleme zu lösen. Er soll den Buddhismus voranbringen, wenn Goto selbst schon lange gestorben ist.

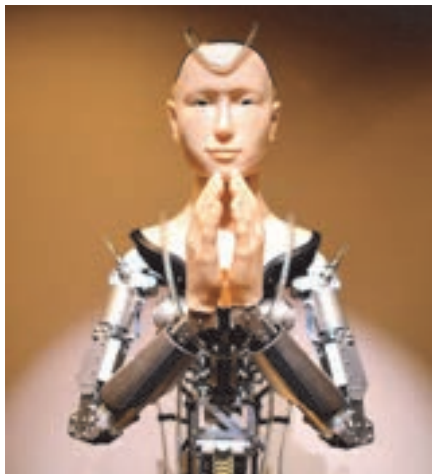
Mindar als Verkörperung eines göttlichen Wesens zu sehen, ist im buddhistischen Kontext nicht abwegig. Im Buddhismus kann sich die göttliche Weisheit nicht nur in Menschen und Tieren verkörpern, sondern auch in einem Baum oder einem Stein. Warum also soll der Gott Kannon sich nicht in einem humanoiden Roboter verkörpern?

Die Reaktionen auf Mindar sind gemischt. Es gibt Menschen, die von ihm zu Tränen gerührt werden und seine Predigt als sehr authentisch erleben. Andere empfinden ihn als künstlich und unglaublich, und Besucher aus dem Westen verglichen ihn sogar mit Frankenstein's Monster.

Religion am Puls der Zeit?

Es gibt noch viele weitere religiöse Roboter. In Japan führt der Roboter Pepper Trauerrituale durch, die online zu den Vewandten übertragen werden, die nicht persönlich zur Beerdigung kommen konnten. Ein anderer Roboter schreibt mit Feder und Tinte Bücher der jüdischen Tora «von Hand». In Mekka und Medina rezitieren Roboter den Koran.

Was wollen wir in Zukunft mit diesen Maschinenmenschen? Sollen sie Predigten halten, taufen, uns die Beichte abnehmen, seelsorgerisch tätig sein, mit uns



singen und beten? Während manche fürchten, dass man Menschen durch Roboter ersetzen will, betont die Technikforscherin Anna Puzio, dass die Roboter zusätzliche Formen der religiösen Praxis bieten und damit unser Handlungsspektrum erweitern könnten. Roboter könnten zum Beispiel religiöse Influencer in den Sozialen Medien werden.

Können Sie sich vorstellen, mit Robotern zu interagieren? Würden es Ihnen vielleicht sogar leichter fallen, einem Roboter ihre Sorgen anzuvertrauen, weil man sich vor einer Maschine nicht schämen muss? Würde es Sie beruhigen, einen Roboter neben sich zu wissen, der 24 Stunden am Tag an Ihrem Krankenbett ausharrt und sie tröstet, Ihnen vorliest oder mit Ihnen betet? Oder würde es Ihnen wie Jonas Simmerlein gehen, der über seine Erfahrungen mit religiösen Robotern schreibt: «Ich fühle einfach nichts, wenn sie religiöse Praktiken durchführen.»

Die Entwicklung von Robotern schreitet schnell voran, und darunter werden auch religiöse Roboter sein. Wir sollten rasch ins Gespräch darüber kommen, was wir in unserer Kirche wollen und was nicht.

SYLVIA BENDEL LARCHER

KRAFTORT 3: GÖSCHENERALP

Unser dritter und letzter Ausflug zu Kraftorten im Kanton Uri führt uns auf die Göscheneralp. Hier, wo das kraftvolle Urgestein Granit auf viel energiereiches Wasser trifft, liegen mehrere Kraftorte in kurzer Gehdistanz. Auf 1'800 Metern über Meer ist es auch im Hochsommer angenehm frisch, und der Blick über den See zu den Gletschern und zur Felsenbastion des Dammastocks lässt einen ins Schwärmen geraten oder andächtig still werden.

Brätschenflue

Von der Bushaltestelle Göscheneralp folgen wir dem Weg rechts hinauf Richtung Bergseehütte. Ein schön und sanft angelegter Weg führt uns auf die Anhöhe der Brätschenflue. Nach 20 Minuten geht links ein Holzbretterweg ab mit einem Wegweiser zum «Aus-sichtspunkt 5 Min.» Dort erwartet uns ein phantastischer Blick über den Stausee und den ganzen Talkessel. Ein Bänkli lädt ein zum Ausruhen und zum Geniessen des kraftspendenden Orts. Die Landschaft ist geprägt von runden Granitklötzen, die der Gletscher abgeschliffen hat, von Legföhren, Wacholder, Alpenrosen und Heidelbeerstauden. An einem schönen Wochenende wird man den Ruheplatz allerdings kaum für sich allein haben.



Blick von der Brätschenflue über den Stausee Göscheneralp

Wer sich satt gesehen hat, geht zurück zum Hauptwanderweg und folgt ihm weitere 5 Minuten aufwärts. Dort finden wir ein Hochmoor mit einem winzigen Seelein und daneben den zweiten Kraftort, der mit einem Bildstöckli der Muttergottes und einem weiteren Bänkli als solcher markiert ist. Ein Moor ist die Verbindung der Elemente Erde und Wasser und als solches Heimat für eine Fülle von Pflanzen und Insekten.

Auf dem Felsblock ist eine kleine Holztafel angebracht mit der Aufschrift «Tanzblätz». Ob sich hier früher die Burschen und Mädchen zum heimlichen Tanz



*Auf dem Jäntelboden
sind noch Überreste
eines Steinkreises er-
halten.*

getroffen haben? Oder die Elfen?
An diesem heimeligen Ort darf
jeder seine eigenen Gedanken
zwischen Himmel und Erde auf-
spannen.

Wer genug gewandert ist, kehrt
auf demselben Weg zurück zum
Ausgangspunkt. Ambitionierte
Wanderer können zur Bergsee-
hütte aufsteigen oder – besonders
lohnenswert – den ganzen See
umrunden. Dafür braucht man
knapp vier Stunden. Wir brauchen
allerdings länger, da wir eine
geschlagene Stunde lang Heubee-
ren pflücken. Im August ist die
Göscheneralp ein El Dorado für
Beerenliebhaber. Wer lieber die
Alpenrosen in Blüte sieht, kommt
im Juni.

Jäntelboden

Auch talabwärts sind Kraftorte zu
finden. Der eindrucklichste befin-
det sich auf dem Jäntelboden.
Diese Hochebene ist heute mit

Steinen übersät, der Sage nach soll
sie einmal ohne Steine gewesen
sein.

Vom südlichen Ende des Stau-
damms führt eine Grasstrasse
zum Fuss des Staudamms. Von
dort nehmen wir das Natursträss-
chen, das in der Mitte des Tals
Richtung Göschenen führt. Nach
einem halben Kilometer führt das
Strässchen bei Hinter Bründli über
eine kleine Holzbrücke. Unmittel-
bar dahinter entdecken wir auf
einer flachen Ebene mit Gras und
Sand die Überreste eines Stein-
kreises, der vor vielen Jahren
gebaut wurde, aber leider nicht
mehr unterhalten wird.

Ich setze mich in die Mitte des
Steinkreises und richte mich nach
der Himmelsrichtung aus, in der
ich mich wohl fühle. Das ist heute
Nordost, welches im Lebensrad
die Zeit kurz vor der Geburt
bedeutet, wo man mit Ideen



Am Jäntelsee

schwanger geht, wo sich in unserem Leben Neues anbahnt. Ich schliesse die Augen und imaginie-re den Steinkreis, in welchem ich sitze. Nach kurzer Zeit bin ich in mich versunken, fühle mich vollkommen eingemittet und ganz «bei mir». Obwohl ich im Freien sitze und ein Lüftlein mein Gesicht umspielt, fühle ich mich wie von einem schützenden, unsichtbaren Stoff umgeben und auf mystische Weise behütet.

Wenn man sich von diesem inspirierenden Ort losgerissen hat, sind es nur noch wenige Meter bis zum tiefblauen See auf dem Jäntelboden, wo der Campingplatz mit einem Beizli und die Bushaltestelle auf einen warten. Der Ausflug auf die Göscheneralp sei allen empfohlen, die einen Tag in

Gottes schöner Natur verbringen wollen.

SYLVIA BENDEL LARCHER

Achtung: Im ganzen Gebiet gibt es keinen Handy-Empfang!

Quellen: Andrea Fischbacher: Wanderungen zu kraftvollen Plätzen am Gotthard. Werd Verlag 2017. Charles A. Rüttimann: Magische Zentralschweiz. Wanderungen zu Orten der Kraft. AT Verlag 2005.

Auf der Webseite von Andermatt Tourismus (www.andermatt.swiss) kann man eine Broschüre herunterladen mit vielen Spaziergängen zu Kraftorten im Urserental.

G O T T E S D I E N S T

Mai 2025

- | | | |
|-----|---------------------|----|
| 4. | 10.00 Uhr Erstfeld | ✚✚ |
| 11. | 10.00 Uhr Altdorf | ✚✚ |
| | 18.00 Uhr Andermatt | ✚○ |
| | Muttertag | |
| 18. | 10.00 Uhr Erstfeld | |
| 25. | 10.00 Uhr Altdorf | ✚ |
| 30. | 19.00 Uhr Altdorf | ★ |

Lange Nacht der Kirchen

**Freitag, 23. Mai 2025,
17.00 - 24.00 Uhr
im Kirchgemeindehaus und
der Kirche Altdorf
Flyer folgt!**

Flicki Café in Andermatt

**jeweils Samstag, 16.00 - 19.00 Uhr,
28. Juni 2025
30. August 2025
Voranzeige mit Flyer beachten**

Juni 2025

- | | | |
|-----|---------------------------|----|
| 1. | 10.00 Uhr Erstfeld | ✚✚ |
| 8. | 10.00 Uhr Altdorf | ✚✚ |
| | 18.00 Uhr Andermatt | ✚○ |
| | Pfingsten | |
| 15. | 10.00 Uhr Altdorf | ○ |
| | Konfirmationsgottesdienst | |
| 22. | 10.00 Uhr Erstfeld | |
| | anschliessend Brunch | |
| 27. | 19.00 Uhr Erstfeld | ★ |
| 29. | 10.00 Uhr Altdorf | |

Kinoabend Premium

**Samstag, 21. Juni 2025
ab 17.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Altdorf**

Mittagstisch für Schulkinder in Andermatt

**15. und 22. Mai 2025
12. und 26. Juni 2025
28. August 2025**

Wichtige Daten

Evangelisch-Reformierte
Landeskirche Uri
Sekretariat
Bahnhofstrasse 29
6460 Altdorf
041 870 86 80
info@ref-uri.ch
www.ref-uri.ch

Theologe

Hans-Martin Kromer

078 711 56 95

hm.kromer@ref-uri.ch

D I E N S T E

Juli 2025

- 6. 10.00 Uhr Erstfeld 
- 13. 10.45 Uhr Gotthardpass
Flyer mit allen Infos folgt!
- 20. 10.00 Uhr Altdorf 
- 27. 10.00 Uhr Erstfeld

August 2025

- 3. 14.00 Uhr Bauen
Seegottesdienst, vorher
gemeinsames Mittagessen
- 10. 10.00 Uhr Andermatt 
- 17. 10.00 Uhr Erstfeld 
- 24. 10.00 Uhr Altdorf 
- 31. 10.00 Uhr Erstfeld 

Zeichenerklärung:

-  Abendmahl
-  Intermezzo (im KGH)
anschliessend kl. Apéro
-  Kirchen-Café
-  Apéro
-  Ökumenisch
-  Predigt-Talk

Austausch mit dem Kirchenrat

Sonntag, 31. August2025

11.00 Uhr

Kirchgemeindehaus Erstfeld
im Anschluss an den Gottesdienstdienst

Zukünftige Kinoabende

Samstag, 6. September 2025

Samstag, 22. November 2025

Samstag, 17. Januar 2026

Alle Terminangaben in diesem Gemeindebrief sind ohne Gewähr.
Aktuelle Daten, allfällige Änderungen sowie die Online-Angebote
entnehmen Sie bitte dem Kirchenboten oder der Website: www.ref-uri.ch

Kirchenstandorte

Bahnhofstrasse 29
6460 **Altdorf**

Bahnhofstrasse 30
6490 **Andermatt**

Gotthardstrasse 136
6472 **Erstfeld**

Göscheneralpstrasse 19
6487 **Göschenen**

Religionslehrpersonen 2024 / 2025

Altdorf

1. bis 6. Klasse
bis Ende Schuljahr 2024/2025
Rebekka Arnold und Sarah Ronner

7. Klasse, PräparandInnen &KonfirmandInnen
Hans-Martin Kromer 078 711 56 95

Andachten in Alters- und Pflegeheimen

Dienstag, 16.00 Uhr

Dienstag, 16.30 Uhr

Donnerstag, 10.00 Uhr

Freitag, 10.00 Uhr

Mittagstisch Erstfeld

11.45 Uhr

Mittagstisch Altdorf

ab 11.30 Uhr

Religionsunterricht

Kirchgemeindehaus Altdorf

—

13.45 – 16.00 Uhr

-

17.00 - 18.30 Uhr

13.30 - 15.00Uhr
Vorbereitung des
Konfirmationsgottesdienst

—

13.45 – 16.00 Uhr

-

17.00 - 18.30 Uhr

-



Seniorenachmittag

14.00 – 16.30 Uhr

Gesprächskreis

18.30 – 19.30 Uhr

ZUM JOHANNISTAG

Am 24. Juni ist der Johannistag. Bei den Gärtnerinnen ist das ein wichtiger Tag im Kalender. Am Johannistag wird das Johanniskraut gesammelt, eine bedeutende Heilpflanze, die bei Schnitt- und Schürfwunden, vor allem aber gegen Depression eingesetzt wird. Johanniskraut ist bei leichten Depressionen ebenso wirksam wie chemische Antidepressiva. Auch Kamille, Beifuss, Baldrian und Eisenkraut werden an diesem Tag geerntet, da ihnen dann die grösste Heilkraft nachgesagt wird. Rhabarber schneidet man am 24. Juni zum letzten Mal, danach enthält er zu viel Oxalsäure, und die Staude muss sich erholen können. Um den Johannistag herum sind auch die Johannisbeeren reif und die glücksbringenden Glühwürmchen sind unterwegs. Der Morgentau, der am Johannistag auf den Wiesen liegt, soll heilende und verjüngende Kräfte besitzen. Früher

trieb man das Vieh durch den Tau, um es zu segnen.

Im Alpenraum wird der Johannistag an vielen Orten mit Höhenfeuern gefeiert. Sie gehen auf die vorchristlichen Sonnenwendfeuer zurück, mit denen man den längsten Tag des Jahres feierte. Berühmt sind die Herz-Jesu-Feuer in Ehrwald in Tirol (vgl. Bild). Kräftige Burschen tragen eine Unmenge kleiner Säcke auf die Berge, die mit ölgetränkten Holzschnitzeln gefüllt sind, und formen daraus riesige religiöse Symbole wie das Herz Jesu, das Kreuz, Rosen oder das Haupt des Johannes. In der Nacht werden die Säcke angezündet, sodass die Symbole vom Berg herunterleuchten. Aber wer ist der Namensgeber des Johannistags? In der Bibel gibt es viele Johannes (vgl. Kasten)! Gefeiert wird Johannes der Täufer.



Höhenfeuer in Tirol

Johannes der Täufer

Johannes (bedeutet: Gott ist gnädig) der Täufer ist eine der grossen prophetischen Gestalten und wohl auch eine der herausforderndsten Figuren des Neuen Testaments. Er spielte eine entscheidende Rolle in der Vorbereitung des Weges für Jesus Christus und stellte die Menschen vor eine Wahl: Umkehr und Erneuerung oder einfach weiter so fortfahren in einer Welt, die sich vom persönlichen Glauben an den lebendigen Gott abgewendet hatte.

Der Ruf zur Umkehr

Johannes wird in den Evangelien als ein Mann beschrieben, der in der Wüste lebte, sich mit Kamelhaaren kleidete und sich von Honig und Heuschrecken ernährte. Trotz seines einfachen und unkonventionellen Lebensstils hatte er eine tiefgreifende Botschaft, die das Herz vieler

Menschen erreichte. Er rief die Menschen zur Umkehr auf (griechisch: metanoia – bedeutet «Gesinnungsveränderung» dies im Blick auf unsere ganze Lebenshaltung), und das war keine sanfte Einladung, sondern ein ernsthafter Aufruf zur Umkehr: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!“ (Matthäus 3,2).

Er verstand sich selbst als „Stimme des Rufers in der Wüste“, der den Weg für den kommenden Messias bereitet. In seiner Predigt kündigte er den Messias an, dem er selbst nicht wert war, die Schuhriemen zu öffnen (Johannes 1,27). Diese demütige Haltung und seine konsequente Ablehnung von weltlichem Ruhm und Macht zeichnen ihn als authentischen Gottesdiener aus.

Die Bedeutung der Erneuerung

Die Botschaft von Johannes dem Täufer ist klar: Erneuerung – oder das Wort Busse – ist der Weg, sich von der Sünde abzuwenden und sich persönlich auf Gott auszurichten. In einer Zeit, in der viele sich auf ihre religiösen Rituale und äusserlichen Handlungen verliessen, rief Johannes zu einer tiefgreifenden persönlichen Veränderung auf. Es geht nicht einfach um äussere religiöse Praktiken, sondern um die Erneuerung unserer Herzenshaltung. Es ist ein Aufruf, sich selbst zu erkennen, die eigenen Fehler zu bereuen und in einer neuen Weise in unserer Welt zu leben.



*Taufe Christi,
Joachim Patinir,
um 1515
(Kunsthistorisches
Museum Wien)*

Wegweiser für den Messias

Johannes wusste, dass seine Mission eine Übergangsrolle war und seine Aufgabe darin bestand, auf den Messias, auf Jesus Christus hinzuweisen, der kommen würde, um den wahren Weg zu zeigen und das Reich Gottes zu verkünden. Als er Jesus begegnete, erkannte er, dass der Messias bereits vor ihm stand, und sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Johannes 1,29). Diese Erkenntnis war der Höhepunkt seiner Mission.

Für uns heute bedeutet Johannes der Täufer ein Aufruf, uns auf Jesus Christus auszurichten. Er erinnert uns daran, dass wir nicht im Selbstgenüge leben können, sondern, dass unser Leben durch die Begegnung mit Jesus Christus verändert werden kann. Johannes zeigt uns die Bescheidenheit, die

nötig ist, um den Weg Gottes zu erkennen und ihn zu gehen.

Der Aufruf an uns heute

Die Herausforderung der Predigt von Johannes dem Täufer für uns heute ist die Frage: Wo stehe ich in meiner Beziehung zu Gott? Bin ich bereit, das in meinem Leben zu verändern, was nicht mit Gottes guten Wegen übereinstimmt? Möge uns das Leben von Johannes inspirieren, in uns zu gehen. „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!“ – dieser Ruf gilt auch uns allen heute.

SYLVIA BENDEL LARCHER
UND HANS-MARTIN KROMER

Vier Mal Johannes

Im Neuen Testament wimmelt es von Männern mit dem Namen Johannes: Der Lieblingsjünger von Jesus hiess Johannes, der Verfasser des Johannes-Evangeliums, der Verfasser der Johannes-Briefe und der Verfasser der Offenbarung des Johannes. Gewisse evangelikale und katholische Kreise behaupten, dass es sich dabei um ein- und dieselbe Person handelt. Das ist aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich. Erstens ist die Offenbarung sprachlich-stilistisch ganz anders geschrieben als das Evangelium und die Briefe. Zweitens setzen die Texte theologisch sehr verschiedene Schwerpunkte. Drittens wurden das Evangelium und die Briefe vermutlich zwischen 80 und 100 n.Chr. in Ephesus geschrieben (da war der Jünger Jesu längst tot), die Offenbarung zwischen 90 und 95 n.Chr. an einem anderen Ort, nämlich auf der Insel Patmos. Die meisten Forschenden gehen daher davon aus, dass es sich bei den vier Johannes um mindestens drei, wenn nicht vier verschiedene Personen handelt. Von der Debatte nicht betroffen ist Johannes der Täufer – der fünfte Johannes in der Runde.

das wort

das wort! es kündet
und ist nicht euer
es blitzt und zündet
das wort ist feuer

das wort schuf welten
das wort des höchsten
das wort will gelten
zum wohl des nächsten

das wort hält wache
das wort ist bote
das wort stärkt schwache
das wort weckt tote

Kurt Marti

PFLANZEN IN DER BIBEL: DAS GRAS

«Denn alles Fleisch, es ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.» Mit diesen Worten aus dem Petrusbrief (1, 24) beginnt der zweite Satz im Deutschen Requiem von Johannes Brahms. Zuerst leise, dann in mächtigem Forte schleudert der Chor in gewaltigem Unisono diese Worte den Zuhörenden entgegen, untermalt von Posauern und Trommelwirbel. Wer da nicht Hühnerhaut bekommt!

Das Zitat macht deutlich, wofür das Gras in der Bibel steht: für die Vergänglichkeit. So wie das Gras nach dem Regen emporspriesst, so blüht der Mensch auf, nur um in der heißen Nachmittagssonne wieder zu verwelken. Die Vergänglichkeit des Menschen steht im Kontrast zu Gott und Gottes Wort, die ewig bleiben: «Ein Mensch ist in seinem Leben wie

Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit» (Psalm 103, 15-17). «Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.» (Jesaia 40, 8).

Gras ist keine Pflanze, sondern ein Sammelbegriff für ganz verschiedene Gräser. Das Pflanzenbuch «Was blüht denn da?» listet 76 verschiedene Gräser auf, die in unseren Breitengraden wachsen, von der Zittergras-Segge über den Goldhafer und das Wiesen-Rispengras bis zur Flatter-Binse. Zusammen mit Kräutern und Blumen aller Art bildet das Gras die Nahrung für wilde und domestizierte Tiere und damit die Grundlage für die Haltung von Schafen, Ziegen, Lamas, Rentie-



ren und Rindern. Auf der ganzen Welt, von den Prärien Nordamerikas über die Steppen der Mongolei bis in unsere Urner Alpen leben die Menschen vom Fleisch und von der Milch von Tieren, die Gras fressen.

Im alten Israel lebten die Menschen mehrheitlich als Halbnomaden von Ziegen und Schafen. Sie waren in dem trockenen Klima auf Gedeih und Verderb auf Regen angewiesen, der das Gras kurzzeitig spriessen liess. Regen war eine Gnade Gottes, für die man nicht genug danken konnte: «Singt dem Herrn ein Danklied und lobt unsern Gott mit Harfen, der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden; der Gras auf den Bergen wachsen lässt» (Psalm 147, 7-8). Das Ausbleiben von Regen und Gras hingegen war ein Fluch. So droht Jesaia der Stadt Moab: «Die Was-

ser von Nimrim versiegen, das Gras verdorrt und das Kraut verwelkt und kein Grünes wächst.» (Jesaia 15, 6).

Wo das Gras spriest, da ist Leben und Segen. Der gute Hirte versteht es, für seine Tiere genug Gras aufzutreiben, sodass sie gedeihen. So wurde denn auch der gute Hirte zum Symbol für einen gnädigen Gott, der für seine Kinder sorgt: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. (Psalm 23, 1-2). Wir tun gut daran, das unscheinbare Gras nicht zu verachten, sondern als eine unserer Lebensgrundlagen zu achten und zu pflegen.

SYLVIA BENDEL LARCHER

Quelle: www.die-bibel.de



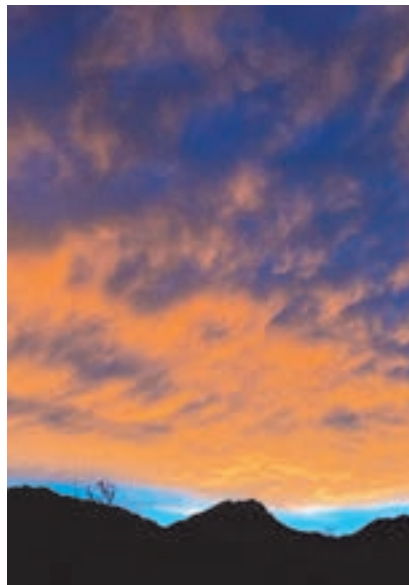
*Albrecht Dürer:
Rasenstück*

Zu guter Letzt ...

Die Kirchenmaus denkt:



DIE SCHÖPFUNG IM BILD TAG 2



Und Gott sprach: Es werde eine Feste inmitten des Wassers, und sie scheide Wasser von Wasser. Und Gott machte die Feste und schied das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und so geschah es. Und Gott nannte die Feste Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.
(Genesis 1, 6-8).

Vorankündigungen

Montag, 12. Mai 2025

Kantonale Frühjahrsversammlung
18.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Erstfeld

Montag, 17. November 2025

Kantonale Herbstversammlung
18.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altdorf

Impressum

Gemeindebrief der Evangelisch-
Reformierten Landeskirche Uri,
Bahnhofstrasse 29, 6460 Altdorf
Kontakt: 041 870 86 80; info@ref-uri.ch

Redaktion: Sylvia Bendel Larcher
Druck & Beratung: Druckerei Gasser AG, Erstfeld
Auflage: 1'450 Stück